

RESPEKTIERE



EUROPÄISCHER
TIER- UND
NATURSCHUTZ e.V.



Natur und Artenschutz

Vögel füttern im
Winter

: Tierschutz

Tierwohllabel:
eine Übersicht

Partner

Tierschutz
im Krieg

www.etn-ev.de



EUROPÄISCHER
TIER- UND
NATURSCHUTZ e.V.



36

Hoffnung für Straßenhunde im Kosovo

INHALT

TIERSCHUTZ

- 4 Tierwohllabel: eine Übersicht
- 8 Tierversuche, Tierleid und was man dagegen tun kann

NATUR UND ARTENSCHUTZ

- 11 Die Insekten-Winterquartiere in Ihrem Garten
- 14 Vögel füttern im Winter

IN EIGENER SACHE

- 16 Wir suchen dringend ein Zuhause!
- 18 Herzlich willkommen im Team ETN!
- 20 Pferdeauktion in Maishofen
- 24 Pferdegerechte Haltung

HOF HUPPENHARDT

- 26 20 Jahre Hof Huppenhardt
- 28 Hofgeschichten
- 33 Felix: Glück im Unglück
- 34 Ein kleines Wunder auf Hof Huppenhardt
- 35 Ein neues Kapitel für Resli und Olli

PARTNER

- 36 Hoffnung für Straßenhunde im Kosovo
- 40 Tierschutz im Krieg
- 46 Das italienische Geschäft mit Straßentieren
- 48 Neue Praxis für bedürftige Senior*innen



40

Tierschutz im Krieg



26



20 Pferdeauktion in Maishofen



16 Wir suchen dringend ein Zuhause!



8 Tierversuche, Tierleid und was man dagegen tun kann



4 Tierwohllabel: eine Übersicht



20 Jahre Hof Huppenhardt



35 Ein neues Kapitel für Resli und Olli



14 Vögel füttern im Winter



34 Ein kleines Wunder auf Hof Huppenhardt



© pixabay_vporro

TIERWOHLLABEL: EINE ÜBERSICHT

Wer tierische Produkte kauft, dem ist bestimmt schon aufgefallen, dass immer häufiger verschiedene Siegel, Skalen oder Markennamen zu finden sind, die angeblich das Tierwohl hinter den Produkten bewerten sollen. Bei der Summe an unterschiedlichen Kennzeichnungen fällt es allerdings schwer, den Überblick zu behalten. Welche Siegel sind seriös? Welche nicht? Was für Kriterien müssen erfüllt sein, um die Auszeichnung zu erhalten? Es folgt eine kleine Zusammenstellung und Einordnung der häufigsten Label.

Staatliche Tierhaltungskennzeichnung



© BMLEH

Seit 2023 gibt es in Deutschland ein Gesetz zur Tierhaltungskennzeichnung, welches eigentlich im August dieses Jahres in Kraft treten sollte. Mit der neuen Regierung wurde der Beginn der Kennzeichnungspflicht auf März 2026 verschoben. Die Betriebe werden verpflichtet, die Haltungsform der Tiere mitzuteilen, damit Lebensmittelunternehmen die Waren entsprechend kennzeichnen können. Der Staat überprüft, ob die angegebene Haltungsform der Realität entspricht. Hierdurch soll mehr Transparenz und Klarheit für Verbraucher*innen geschaffen werden. Dabei werden keine neuen Anforderungen an die Tierhaltung gestellt, sondern lediglich überprüft, welche Kriterien der aktuellen gesetzlichen Anforderungen erfüllt werden. Unterteilt wird in fünf verschiedene Haltungsformen, die sich an den gesetzlichen Mindeststandards verschiedener Haltungsformen orientieren. Das Gesetz soll vorerst nur für Schweine gelten. Schrittweise sollen weitere Tierarten folgen.

Die staatliche Kennzeichnung bezieht sich hierbei rein auf die Haltungsbedingungen, also Kriterien wie Platz und das Beschäftigungsangebot. Weitere Aspekte, die mit der Herstellung des Produkts zusammenhängen, wie beispielsweise der Transport oder die Schlachtung werden nicht berücksichtigt. Zudem ist fraglich, wie lange es dauern wird, bis die Kennzeichnung für weitere Tierarten durchgesetzt wird, da allein der Prozess bei den Schweinen fast drei Jahre gedauert hat. Aus Tierschutzperspektive ist zudem wichtig anzumerken, dass die gesetzlichen Anforderungen alles andere als tiergerecht sind. Gerade bei den ersten drei Haltungsformen, haben die Tiere keine bis kaum Möglichkeit sich zu bewegen, geschweige denn ihren natürlichen Bedürfnissen nachzugehen. Sogar bei der Bio-Haltung besteht Anpassungsbedarf, bis hier von einer Haltung im Sinne des Tierwohls gesprochen werden kann.

Haltungsform.de

Vor dem Gesetz gab es bereits eine brancheninterne Lösung zur Kennzeichnung der Produkte. Hierbei haben sich freiwillig viele Einzelhandelsketten zusammengeschlossen und die Kennzeichnung aufgrund der vorhin beschriebenen gesetzlichen Vorgaben umgesetzt. Die genauen Anforderungen für die fünf Kategorien sind auf der Website www.haltungsform.de zu finden. Anders als zur staatlichen Kennzeichnung werden hier auch die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben für andere Tierarten, die Fleisch produzieren, markiert.

Durch die Freiwilligkeit der Teilnahme sind allerdings nicht alle Händler und Produkte gekennzeichnet. Zudem fehlt eine branchenunabhängige Kontrollinstanz, die die Betriebe überprüft. Wie auch bei der staatlichen Kennzeichnung werden Kriterien des Tierwohls, die die reinen Haltungsanforderungen überschreiten, nicht berücksichtigt. Da auch hier wieder nur die gesetzlichen Mindestanforderungen umgesetzt werden, ist es schwierig von einem „Tierwohl-Label“ zu sprechen, auch wenn durch das Design eventuell anderes suggeriert wird.



© haltungsform.de

ZUR
VERDEUTLICHUNG:
EINE EURO-PALETTE
HAT 0,96 M²

Stall: 1 m²/Tier



Stall + Platz: 1,125 m²/Tier



Frischluftstall: 1,3 m²/Tier
Stallhaltung mit Außenklimareiz



Auslauf/Weide: 1 m²/Tier + 0,5 m²/Tier
Auslauf oder Freilandhaltung



Bio: 1,5 m²/Tier im Stall + 1,2 m²/Tier
Auslaufläche



EU-BIO-Siegel



Das EU-BIO-Siegel befasst sich nicht nur mit den Vorgaben der Tierhaltung, sondern zeichnet die Produkte aus, die den generellen Anforderungen der ökologischen Landwirtschaft entsprechen. Hierbei gibt es jedoch auch Vorschriften für die Tierhaltung. Neben dem zuvor beschriebenen Mindeststandard an Platz für die Bio-Kennzeichnung, werden bei diesem Produkt auch das Futter, die Art der Schlachtung und die tiermedizinische Behandlung jährlich von einer übergeordneten Kontrollinstanz überprüft. Betriebe können für ihre Haltung (Platz und Beschäftigung) demnach eine Bio-Kennzeichnung erhalten, dürfen aber trotzdem kein BIO-Siegel verwenden, wenn beispielsweise unzulässige Futterzusätze verwendet werden. Die genauen Anforderungen sind transparent einsehbar.

Trotzdem werden auch beim EU-BIO-Siegel keine neuen, tiergerechteren Standards etabliert, sondern die gesetzlichen Vorgaben als Anforderung verwendet. Die Überprüfung der Tierhaltung und eine Verbesserung des Tierwohls stehen nicht im Fokus, sondern mehr eine ganzheitliche Überprüfung des Betriebes im Rahmen der BIO-Verordnung.

Initiative Tierwohl

Bei der Initiative Tierwohl können Betriebe sich freiwillig anmelden, wenn sie die festgelegten Kriterien der Initiative erfüllen. Der Fokus liegt hierbei bislang auf Geflügel und Schweinen, aber auch für den Milchbetrieb gibt es mittlerweile erste Vorgaben. Die Kriterien der Initiative liegen dabei etwas über den gesetzlichen Mindeststandards. Konkret bedeutet das im Bereich Platz pro Tier, dass Betriebe, die laut Haltungskennzeichnung als „Stall“ oder „Stall + Platz“ markiert sind, meist kein Tierschutzlabel der Initiative Tierwohl erhalten würden. Ab der Haltungsform Frischluftstall sind die Anforderungen für das Label bezüglich Platz bereits erfüllt. Neben dem Platzangebot müssen allerdings auch weitere Bedingungen gegeben sein. Beispielsweise wird der Umgang



mit Ferkeln und Küken überprüft und die medizinische Versorgung reglementiert.

Das Label „Initiative Tierwohl“ verspricht eine Verbesserung für Nutztiere in der Landwirtschaft. Das spiegelt sich in den Kriterien, die nur marginal über den gesetzlichen Mindestanforderungen liegen, jedoch kaum wieder. Betriebe, die das Bio-Siegel erhalten, erfüllen beispielsweise strengere Auflagen, als Betriebe mit diesem Label. Dazu werden wichtige Aspekte des weiteren Herstellungsprozesses, die die Tiere betreffen, völlig außer Acht gelassen, wie z.B. die Schlachtung oder der Transport.

Tierschutzlabel „Für mehr Tierschutz“



© Deutscher Tierschutzbund

Das Label Tierschutzlabel „Für Mehr Tierschutz“ wurde von der Göttinger Arbeitsgruppe „Initiative Tierwohllabel“ entwickelt. Der Deutsche Tierschutzbund übernahm die Trägerschaft und entwickelte in einem Multistakeholderprozess gemeinsam mit Wissenschaft, Lebensmitteleinzelhandel, Landwirtschaft und Lebensmittelproduzent*innen neue Anforderungen für die landwirtschaftlich genutzten Tierarten. Hierbei werden durch ein Zertifizierungskonzept jährliche risikobasiert mindestens zwei unangekündigte Kontrollen von einer unabhängigen Zertifizierungsstelle durchgeführt und neben der reinen Haltung auch der Transport, die Schlachtung und die Verarbeitung überprüft. Um eine etwas differenzierte Einordnung treffen zu können, wurden zwei Stufen ins Leben gerufen.

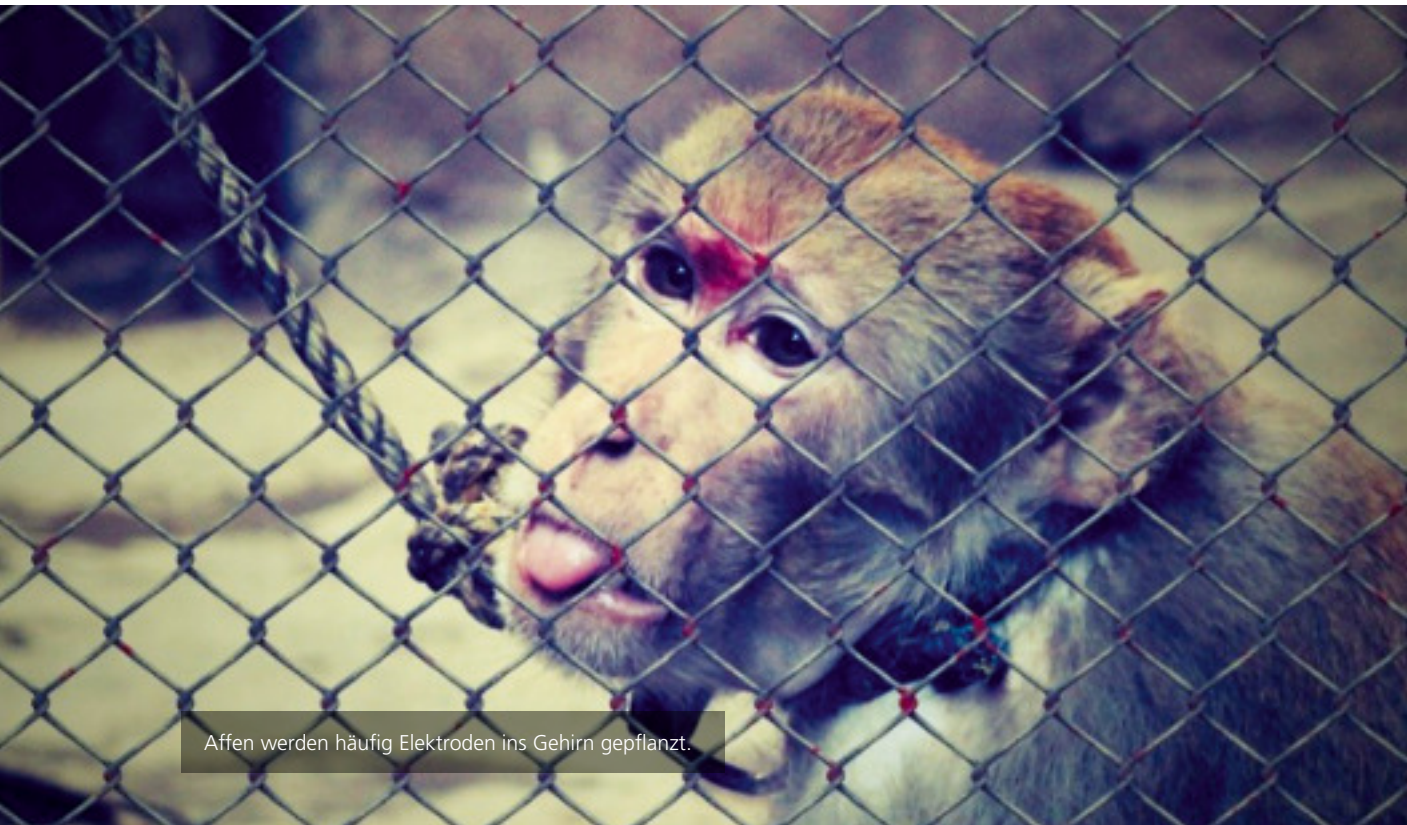
Der Einstiegsstufe liegen dabei höhere Anforderungen als z. B. die der Initiative Tierwohl zu Grunde. Die Tiere haben mehr Platz, Beschäftigungsmaterial und Außenklimareize. Damit entspricht diese Stufe rein bezüglich des Platzangebots der Haltungsform 3. Die Premiumstufe bietet u. a. zusätzlich einen Auslauf ins Freie. Darüber hinaus müssen Vorgaben für Schlachtung, Transport und Verarbeitung sowie die Erhebung von tierbezogenen Kriterien eingehalten

werden. Beim Platz gelten ähnliche Anforderungen wie in der Bio-Haltung.

Da auch dieses Label von den unzureichenden gesetzlichen Standards ausgeht, ist die Frage, inwiefern gerade bei der Einstiegsstufe von Tierschutz oder Tierwohl gesprochen werden kann, natürlich fraglich. Jedoch umfasst das Siegel den ganzheitlichen Prozess, in den die Tiere involviert sind. Alles in allem bietet das Siegel daher einen ersten Anhaltspunkt für etwas tierfreundlichere Bedingungen. Aufgrund der Freiwilligkeit des Siegels ist es bisher jedoch kaum verbreitet.



Was zeigt dieser kurze Überblick? Verbraucher*innen sollte bewusst sein, dass alle Label von den gesetzlichen Anforderungen ausgehen. Diese sind auch in den strengsten Kategorien nicht wirklich tiergerecht und benötigen dringend eine Reform. Trotzdem kann die Premiumstufe des Tierschutzlabels „Für Mehr Tierschutz“ ein Hinweis für etwas weniger schlimme Bedingungen sein. Für eine ganzheitliche Transparenz wird allerdings ein staatliches Kennzeichen notwendig sein, das über die Kontrolle des Platzangebots hinausgeht und verpflichtend für alle tierischen Produkte verwendet werden muss.



TIERVERSUCHE, TIERLEID UND WAS MAN DAGEGEN TUN KANN

Tierversuche. Davon haben wir doch alle schon mal gehört, oder? Doch was genau ist das eigentlich? Wie, wann und wo passieren sie? Warum? Was sind die Konsequenzen? Gibt es Alternativen und wie funktionieren diese? Es folgt ein kleiner Überblick über das tiefgreifende Thema Tierversuche.

Was sind Tierversuche und welche Tiere sind betroffen?

Tierversuche sind grundsätzlich immer wissenschaftliche Experimente oder Tests, die an lebenden Tieren durchgeführt werden, meistens um Erkenntnisse über biologische Vorgänge zu gewinnen oder die Wirkung und Sicherheit von Stoffen, Medikamenten oder Produkten zu prüfen. In der EU werden die Tiere dafür meistens gezüchtet, es

gibt aber auch Fälle, bei denen Tiere (z.B. Affen) aus der Wildnis für Tests eingesetzt wurden. Am häufigsten werden Mäuse, Zebrafische, Ratten, Kaninchen, Hunde, Primaten und Katzen für Tierversuche benutzt und dabei ausgebeutet. Nach einem Experiment müssen Ratten z.B. oft getötet werden und nur selten kommen Tiere lebend aus den Laboren heraus. Laut dem BMEL (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft)

wurden 2023 in Deutschland ca. 1,46 Millionen Tiere für Tierversuche eingesetzt, was immerhin 15,6 % weniger als im Vorjahr waren. Zusätzlich gab es ca. 1,37 Millionen sogenannte „Überschusstiere“, die extra für Versuche gezüchtet, aber nicht verwendet und deswegen getötet wurden und ca. 1,6 Millionen Tiere, die für „Andere Zwecke“ (Zucht, Gewebeentnahmen, etc.) eingesetzt wurden.

Die Problematik bei Tierversuchen

Humanrelevanz. Ungefähr 95 % aller an Tieren erfolgreich getesteten Medikamente kommen nie auf den Markt, weil sie bei Menschen entweder nicht wirken oder schlimme Nebenwirkungen haben. Das liegt daran, dass sowohl Menschen und Versuchstiere biologisch unterschiedlich sind, weswegen es beinahe unmöglich ist von Testungen an Tieren Rückschlüsse oder kausale Zusammenhänge zu Menschen ziehen zu können. So können Schafe zum Beispiel Arsen verstoffwechseln, während es für Menschen extrem giftig und tödlich ist. Paracetamol ist beispielsweise giftig für Katzen, während es uns Menschen hilft. Bei komplexeren Krankheiten wie Krebs oder Alzheimer liegt die Quote der gescheiterten Medikamente sogar noch höher: 96,6 % der Krebs- und

99,6 % der Alzheimermedikamente werden nicht auf den Markt gebracht.

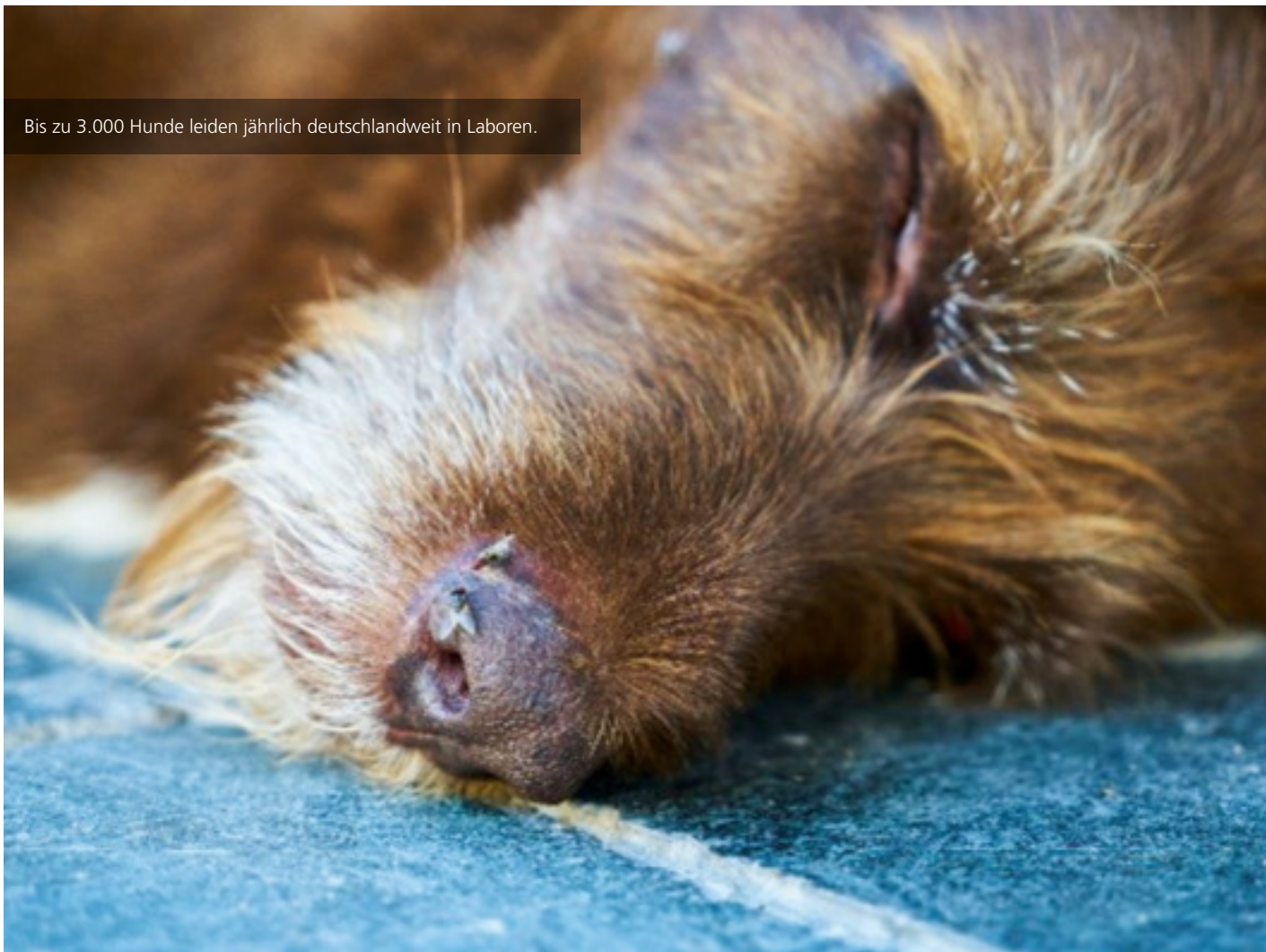
Ein weiteres Problem ist die Grundlagenforschung, welche im Prinzip die Untersuchung grundlegender biologischer, medizinischer oder physiologischer Prozesse darstellt, ohne dabei einen praktisch direkt anwendbaren Nutzen oder eine Therapiemöglichkeit zu bieten. D.h. alle Ergebnisse der Grundlagenforschung, welche im Übrigen über 50 % der Tierversuche ausmacht, sind nur, wenn überhaupt, kompliziert auf den Menschen zu übertragen.

Was man dabei nie außer Acht lassen darf, ist das Leid, welches Millionen von Tieren jeden Tag widerfährt, alles unter dem Deckmantel der Forschung und dem Nutzen für den Menschen, der verschwindend gering ist.

Warum finden (noch) so viele Tierversuche statt?

2013 wurden Tierversuche für kosmetische Endprodukte in der EU verboten, dennoch sind Tierversuche für Chemikalien, Medikamente, Schädlingsbekämpfungsmittel, etc. in Deutschland gesetzlich vorgeschrieben, bevor z.B. Medika-

Bis zu 3.000 Hunde leiden jährlich deutschlandweit in Laboren.





Mäuse werden am häufigsten für Tierversuche verwendet.

mente für klinische Tests an Menschen zugelassen werden oder ein Produkt auf den Markt kommt. Europaweit stirbt alle 3 Sekunden ein Tier in einem Forschungslabor. Auch wenn es mittlerweile genug Alternativen gibt, werden diese kaum finanziert. Grundsätzlich wird die Forschung von der DFG (deutsche Forschungsgemeinschaft) unterstützt. Die DFG stellt jährlich ungefähr drei Milliarden Euro zur Verfügung. Alle zwei Jahre vergibt sie auch einen Preis für Alternativmethoden. Dieser lag 2024 bei 80.000€, wohingegen ein vierjähriges Projekt mit Tierversuchen jährlich mit vier Millionen Euro unterstützt wurde. Also warum noch Tierversuche, obwohl diese teilweise noch auf dem Stand von 1940 sind? Ganz einfach: weil das schon immer so gemacht wurde und die neuen Innovationen kaum Chancen bekommen, sich durchzusetzen.

Die Alternativen

Mittlerweile ist die Forschung so weit, dass sie menschliche Organe reproduziert, Computersimulationen komplexer Nervenstrukturen und Krankheitsbilder erstellen kann, in MRTs und mit dem „Brain-on-a-Chip“/ „Organ-on-a-Chip“ Verfahren akkurat menschliche Prozesse untersucht und daraus Lösungen entwickeln kann. Die ganze Grundlagenforschung wäre nicht mehr nötig und

**EUROPAWEIT
STIRBT
ALLE 3 SEKUNDEN
EIN TIER IN EINEM
FORSCHUNGS-
LABOR**

auch in anderen Bereichen könnten mit neuen Methoden weitläufig Tierversuche vermieden werden. Deswegen ist es umso wichtiger, diesen Verfahren eine Chance zu geben, sich nachhaltig zu etablieren.

Was können Wir tun?

Wir können bei uns selbst anfangen Tierleid zu vermeiden, z.B. indem wir beim Einkaufen darauf achten, tierversuchsfreie Produkte (Reinigungsmittel, Kosmetika, etc.) zu kaufen und unser Umfeld aufklären. Wir können protestieren gehen, Petitionen unterschreiben und uns bei Tierschutzorganisationen informieren, beitreten oder spenden. Jeder kleine Schritt ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Tierversuche sind grausam, haben wenig bis keinen Nutzen für die Menschen und sind komplett veraltet. Zusammen müssen wir versuchen, die schon vorhandenen Alternativen zu fördern, um Tierleid zu reduzieren.

*Autor*in: Luise, FÖJlerin beim ETN*



DIE INSEKTEN-WINTERQUARTIERE IN IHREM GARTEN

Nicht schön, aber selten

Mittlerweile ist die Saat, die wir in den Wegrainen in unserem Projekt „Vernetztes Rainland“ einsäten, aufgegangen. Über den Sommer hinweg bieten die ausgesäten Blühpflanzen unseren Insekten viel Nahrung und Unterschlupf. Jetzt im Winter bieten die abgestorbenen Stauden, ohne ihre Blüten, nicht denselben schönen Anblick wie im Sommer, hilfreich sind sie trotzdem.

Die trockenen Stängel von Wilder Möhre, Brennnesseln und Wilden Karden sind alles, was von der Pracht im Sommer übriggeblieben ist. Aus diesem Grund werden sie oft aus Ordnungsliebe vor dem Winter auf wenige Zentimeter kurz geschnitten. Ein Fehler, denn auch wenn die Pflanzen im Winter noch so unansehnlich sind, erfüllen sie eine wichtige Funktion für unsere Insekten.

Lange Gräser und Stauden bieten Schutzräume vor Niederschlag und Frost. Darunter überwintern Insekten und Spinnentiere in einer Kältestarre. Auch einjährige Insektenarten, legen vor ihrem Ableben ihre Eier in diese Schutzräume, damit im Frühjahr die nächste Generation schlüpfen kann. Zum Beispiel sind hohle Stängel begehrte Brutplätze für Wildbienen, in denen ihre Larven überwintern.

Werden diese wichtigen Strukturen vor dem Winter zerstört, finden viele Tiere keinen Unterschlupf und erfrieren. Auch die nächste Generation bestäubender Insekten wird noch vor dem Schlüpfen getötet.

Ist der Winter vorbei und das Wetter wieder angenehm, kommt in vielen Gärten der Rasenmäher wieder zum Einsatz. Besonders nach

milden Wintern wird bereits ab Mitte März mit dem Mähen angefangen, um eine dichte Grasnarbe zu bekommen. Aber nicht alle Pflanzen wachsen so schnell wie das Gras. Frühblühende Pflanzen, welche Bestäubern nach dem Winter die erste Nahrung bieten könnten, werden durch so einen frühen Beschnitt zerstört. Die Frühblüher bilden ihre Blüten bereits ab März aus und haben nach so einem Beschnitt keine Möglichkeit mehr, Blüten zu bilden.

Auch befinden sich die meisten Insekten zu dieser Zeit noch in ihren Winterquartieren. Durch das zu frühe Mähen werden die Tiere gestört oder verletzt. Wenn man erst ab Anfang Juni mit der Mahd beginnt, stellt man sicher, dass alle Insekten ihre Winterquartiere verlassen haben.

Es hilft unseren Insekten auch, wenn Sie nicht den gesamten Rasen auf einmal mähen. Durch abschnittweises Mähen beispielsweise, erhöhen sich die Überlebenschancen der Tiere.

Wenn auch Sie unseren heimischen Insekten helfen möchten, haben wir im Folgenden ein paar Tipps für Ihren Garten.



Ein Wegrain im Winter
(Foto L. Lindenberg)



Die Brut einer Roten Mauerbiene in einem Pflanzenstängel
(Foto: Wikimedia commons CC BY 2.0)

Tipps für Ihren eigenen Garten um den Insekten zu helfen:

- Lassen Sie einige Stellen im Garten mit langem Gras, trockenen Stängeln oder Totholz als Winterquartier stehen.
- Mähen Sie diese Stellen erst ab Mitte Juni
- Es hilft auch, nicht den ganzen Rasen auf einmal, sondern Abschnittsweise mähen.
- Pflanzen Sie regionale Frühblüher in Ihren Garten, um Bestäubern früh im Jahr genug Nahrung zu bieten.

Beispiel für regionale Frühblüher sind:

- Hohler Lerchensporn
- März-Veilchen
- Krokusse
- Schneeglöckchen
- Scharbockskraut



Rote Mauerbiene
auf der Suche nach
einem Nistplatz
(Foto flickr.com
CC BY-SA 2.0)

Autor*in: Lukas Brink, Biologische Station Rhein-Sieg



VÖGEL FÜTTERN IM WINTER

Ein Vogelhäuschen im Garten, Meisenknödel an Balkongeländern – wir alle kennen diesen Anblick. Doch hilft es den Vögeln wirklich, wenn wir sie über die kalten Monate mit Futter unterstützen und wenn ja, worauf kommt es bei der richtigen Fütterung an?

„Im Winter füttere ich Vögel, um den Tieren etwas Gutes zu tun und dem Artensterben entgegenzuwirken.“ So oder so ähnlich denken wahrscheinlich viele Menschen. Trägt das Füttern heimischer Vogelarten in der kalten Jahreszeit wirklich zu ihrem Schutz bei?

Die Antwort lautet leider nein. Das Füttern im Winter kommt im Regelfall nur den Vögeln zu Gute, denen es sowieso schon gut geht. Die

meisten bedrohten Brutvogelarten trauen sich gar nicht nah genug an menschliche Häuser heran. Die an den Menschen angepassten Arten starten durch die Fütterung sogar meist stärker in den Frühling und gewinnen den Kampf um das rare Futterangebot. Dadurch werden die bedrohten Vögel sogar noch weiter verdrängt.

Generell hilft das Füttern also nicht dem Artenschutz. Trotzdem gibt es auch Gründe, die für eine

Fütterung sprechen können. Gerade in städtischen Gebieten treten die bedrohten Vogelarten sowieso kaum auf. Das Nahrungsangebot für die anderen Arten sinkt jedoch drastisch. Richtig betrieben kann die Vogelfütterung daher trotzdem eine Hilfe sein. Zudem können die Tiere aus nächster Nähe beobachtet werden und gerade bei Kindern eine große Begeisterung für die Natur erwirken.

Anleitung zum richtigen Füttern:

- Sonnenblumenkerne, Hanf, Mohn, Haferflocken, Rosinen, Obst und Fett-Körner-Mischungen (z.B. Meisenknödel ohne Netze) sind geeignete Futtermittel
- die Futterstelle muss regelmäßig, am besten täglich, gereinigt werden
- Futtersilos eignen sich am besten

**WICHTIG:
FÜTTERN SIE NIE
SPEISERESTE! SALZ UND
GEWÜRZE KÖNNEN
TÖDLICH FÜR VÖGEL
SEIN.**

Was kann stattdessen zum Schutz bedrohter Vogelarten getan werden? Das Wichtigste ist, den Verlust des Lebensraums der Tiere zu stoppen. Echter Vogelschutz besteht darin, für den Erhalt und Ausbau ihrer Territorien zu kämpfen.

Naturnahe, wilde Gärten, die Unterstützung von regionalen und biologisch angebauten Produkten, Verzicht auf Insekten-Vernichtungsmittel...all das sind Maßnahmen, die aktiv zum Schutz aller Vogelarten beitragen.



WIR SUCHEN DRINGEND...



Biene

Alter: 26.04.2007

Rasse: Haflinger

Geschlecht: Stute

Biene ist ein ehemaliges Schulpony, welches aufgrund einer Verletzung, in Form eines Sehnenschadens, leider nicht mehr dortbleiben konnte. Sie hat sich jedoch vorbildlich von ihrer Verletzung erholt, sodass gemütlchen Ausritten nichts mehr im Wege steht. Für den Sport ist sie nicht mehr geeignet.

Die Stute ist aufgeschlossen und freundlich. Manchmal Haflingertypisch etwas dickköpfig.

Leider hat sie mittlerweile ein Sommerkzem entwickelt, welches sich aber mit entsprechenden Decken gut auffangen lässt.

WEITERE INFOS
GIBT ES PER E-MAIL:
INFO@ETN-EV.DE
ODER TELEFONISCH:
TEL.: 02245 6190-0



Ahira

Alter: 04.09.2008

Rasse: Haflinger

Geschlecht: Stute

Ahira ist eine fitte Haflinger Stute, welche aus einer schlechten Haltung zu uns kam.

Die hübsche Stute wurde vorher regelmäßig geritten, auch Kindern gegenüber soll sie sich lieb verhalten haben. Haflingertypisch hat sie einen leichten Dickkopf, lässt sich aber schnell von einer Kooperation überzeugen.

Sie hat an den Vorderbeinen eine Gallenbildung, welche sie nur an der linken Seite ab und zu etwas beim Beinheben beeinflusst.

Ansonsten steht sie gesundheitlich sehr gut da und sucht neue Menschen, damit sie wieder eine Aufgabe hat.

... EIN ZUHAUSE!



Amanda

Alter: 02.06.2007

Rasse: Irish Cob

Geschlecht: Stute

Amanda ist eine wunderschöne Palomino Stute mit langem Behang. Die Stute ist noch nicht sehr lange bei uns. Sie zeigt sich sehr freundlich und menschenbezogen.

Da sie in keinem guten Ernährungszustand war und Entzündungen im Zahnbereich vorwies, wird sie aktuell noch mit Heucobsbrei wieder aufgepäppelt. Bei entsprechenden Muskelaufbau sollte körperlich kleinen Ausritten nicht viel im Wege stehen. Allerdings ist die Stute sehr zierlich und daher nur für kleine/leichte Reiter geeignet.



Lady Marian

Alter: 30.04.2007

Rasse: Rheinländer

Geschlecht: Stute

Die hübsche Rheinländerstute namens Lady Marian kam zu uns, da ihre Halterin leider verstarb. Die Stute ist ursprünglich ein Flaschenfohlen gewesen, weswegen sie sehr aufgeschlossen gegenüber Menschen ist.

Bei einem Röntgenbild fanden wir einen chronischen Reheverlauf vor, welcher sie aber nicht beeinflusst. Auch mit regulärem Weidegang kommt sie bei uns gut klar. Zusätzlich fanden wir auch eine Krongelenkschale, weswegen Lady nicht mehr sportlich geritten werden kann.

Mit etwas mehr Muskelaufbau sollte die aktive Stute aber auch wieder gemütliche Runden ins Gelände gehen können.

Aufgrund ihrer Befunde trägt sie vorne einen orthopädischen Beschlag.



Luise



Levin

HERZLICH WILLKOMMEN IM TEAM ETN!

Mit dem ersten August beginnt bei uns auch immer ein neues FÖJ-Jahr. Finja hat den ETN Ende Juli verlassen und Lotta ist von nun an als Auszubildende bei uns auf dem Hof tätig. Jetzt möchten wir euch gerne unsere zwei neuen FÖJler Levin und Luise vorstellen. Und auch ein neuer Tierpfleger ist jetzt auf dem Hof vertreten. Mit Mats kehrt ein bereits bekanntes Gesicht auf Huppenhardt zurück.



Mats

Luise

„Ich wollte nach der Schule ein Jahr lang etwas Sinnvolles machen, bevor ich studiere. Also habe ich mich umgeschaut und bin auf diesen Hof gestoßen. Der Gedanke Tieren zu helfen, die dringend Hilfe benötigen, hat mich glücklich gemacht und zudem war mir Tier- und Naturschutz schon immer sehr wichtig. Am meisten freue ich mich auf die Arbeit mit den Tieren, vor allem darauf, ihnen das Leben ein bisschen besser zu machen. Auch auf den Austausch mit Besucher*innen und den Tierpfleger*innen hier auf dem Hof und mit anderen FÖJlern auf den Seminaren freue ich mich. Tiere sind für mich faszinierend, da jedes seinen eigenen Charakter hat und keins ist wie das andere. Das hat mich schon immer an Ihnen begeistert.“

Levin

„Schon seit der neunten Klasse wollte ich ein FÖJ machen. Im November 2024 bin ich dann das erste Mal auf dem Hof gelandet und habe die Mitarbeitenden hier kennengelernt. Ich fand den Hof und das Team super. Also habe ich mich anschließend über das FÖJ hier informiert und mich beworben. Am meisten freue ich mich auf die Arbeit mit den Tieren. Mein Traum ist es, nach dem FÖJ eine Ausbildung zum Tierpfleger zu machen. Hier kann ich bereits erste Einblicke in den Alltag dieses Berufes bekommen. Es hat mich schon immer begeistert zu sehen, wie unterschiedlich jedes einzelne Tier ist.“

Mats

Mit 14 Jahren hat Mats den Hof zum ersten Mal betreten und seitdem jedes Praktikum bei uns verbracht. Nach der Schule schloss er bei uns sein EQJ und die Ausbildung als Tierpfleger erfolgreich ab. Danach führte sein Weg ihn weg vom Hof - zumindest vorerst. Mats sammelte Erfahrungen in einer Reitschule und später in einem Tierpark in Niederfischbach, wo er die Position des leitenden Tierpflegers einnahm. Anfang Mai kehrte er dann zu uns zurück. Im Folgenden wird er selbst ein bisschen was zu seiner Arbeit erzählen.

„Als Tierpfleger kümmere ich mich um die Grundversorgung der Tiere und assistiere bei Tierarzt- und Hufschmiedbesuchen. Darüber hinaus packe ich bei handwerklichen Arbeiten mit an und habe immer ein Auge auf unsere Azubis. Für Besucher*innen stehe ich jederzeit als Ansprechperson zur Verfügung. Ansonsten verbreite ich einfach gerne gute Laune auf dem Hof. An Tieren schätze ich besonders die Ehrlichkeit und Gelassenheit, mit der sie allen Menschen begegnen. Die Arbeit mit und für die Tiere begeistert mich einfach. Am Ende des Tages spürt man, dass man etwas Gutes vollbracht hat. Wenn ein Pferd abmagert und verwahrlost hier ankommt und ein paar Monate später glücklich über die Wiese rennt, dann weiß ich, dass ich einen guten Job gemacht habe. Außerdem gefällt mir die Abwechslung sehr. Hier ist kein Tag, wie der andere!“



PFERDEAUKTION IN MAISHOFEN

Ein persönlicher Erfahrungsbericht

von Chiara und Sandra (Mitarbeiter*innen vom ETN)

***Dienstag, 21. Oktober 2025, 08 Uhr morgens,
Maishofen in Österreich.***

Noch ist alles ruhig. Die Parkplätze füllen sich langsam, kleine Verkaufsstände mit Pferdebedarf werden aufgebaut, im Hintergrund parken die ersten Transporter. Wir sind schon früh bei der Auktion, um zuzusehen, wie die ersten Pferde ausgeladen werden.

Den Katalog mit den gemeldeten Pferden unter einem Arm, stehen wir vor der ersten Halle und warten. Links neben dem Gebäude, hinter einem Zaun verborgen, hören wir die ersten Fohlen und Stuten. Dann geht es auf einmal ganz schnell. Ein Pferd nach dem anderen verlässt das Gebäude, frisch eingewogen und mit der entsprechenden Nummer aus dem Katalog auf dem Rücken. Mehr sind die Pferde an diesem Tag nicht – ein gekennzeichnetes Produkt ohne Namen und ohne Persönlichkeit. Die ersten Besucher*innen sammeln sich vor der Halle. Auch wir schauen jedes Tier genau an und machen uns erste Notizen.

Welche Fohlen erfüllen nicht die Zuchtmerkmale? Welche tragen die unbeliebtesten Farben? Welche sind „zu klein“ oder „zu langweilig“ für Züchter*innen oder Händler*innen? Auf welche bietet wohl der Schlachter? Unser Transporter kann fünf Pferde mitnehmen. Eine kleine Anzahl im Vergleich zu den 200 gemeldeten Tieren. Die Auswahl wird nicht leicht, das merken wir schnell. Wir einigen uns darauf, drei Fohlen mitzunehmen und ein bis zwei ältere Stuten.

Um neun Uhr beginnt die offizielle Vorstellung. Die Pferde werden draußen auf einem Platz vorgeführt, während im Hintergrund der Stammbaum des Pferdes erläutert wird. Da uns die Abstammung nicht interessiert, nutzen wir die Zeit, um durch die Hallen zu streifen und uns die Fohlen und Stuten noch einmal genauer anzusehen. Es ist laut. Überall wiehern Fohlen, manche sind zum ersten Mal von ihren Müttern getrennt. Einige stehen, nass geschwitzt, in Schockstarre an ihrem Platz, andere versuchen, sich loszureißen. Ein Fohlen erhängt sich fast selbst, weil es sich in seinem Strick verfängt. Im Hintergrund werden bereits die ersten Preise verhandelt.

Moni ist das zweitälteste Pferd auf der Auktion und hat viele Jahre als Zuchtstute gedient. Wir sprechen mit ihrem Züchter und erfahren, dass er sie an diesem Tag auf jeden Fall verkaufen will – wenn auch an den Schlachter. Ein Blick, und wir wissen: Das können wir nicht zulassen.



Haflinger Jährlingsstute im Auktionsring



Vorstellung der Fohlen



**KAUM EINER
BEACHTET SIE,
AUSSER DEM
SCHLACHTER.**

Zwei Stunden später beginnt die Auktion. Dicht gedrängt auf einer Tribüne, starren hunderte Menschen auf einen kleinen Sandplatz am Boden. Die Stimme des Auktionators dröhnt durch die Lautsprecher, während ein anderes Mitglied des Zuchtverbandes mit einer Gerte hinter den verängstigten Fohlen herrennt und sie antreibt. Gebote fliegen durch die Luft und schnell wird klar, welche Fohlen beliebt sind und welche nicht. Egal, ob ein Pferd ausrutscht, sich weigert oder versucht zu fliehen, die Auktion läuft.

Die ersten unscheinbaren Fohlen gehen an den gleichen Namen. Wir kennen ihn bereits. Jedes Fohlen, was nicht zu hoch gehandelt wird, geht an ihn. Nicht zum Züchten oder aus

Tierliebe, so viel ist sicher. Als auf die Nummer 37 (ihr Name ist Melissa) niemand außer ihm bietet, ergreifen wir die Chance. Das erste Fohlen, was wir ersteigern konnten. Paula folgt etwas später. Auf sie hat ein großer Viehhändler geboten. Als eine der letzten Stutfohlen betritt Lotte den Ring. Sie ist erst fünf Monate alt. Ihre Augen sind weit aufgerissen und sie drängt sich gegen den Körper ihrer Mutter. Kaum einer beachtet sie, außer dem Schlachter aus Italien. Doch wir kriegen den Zuschlag. Auch bei den zwei ältesten Stuten bieten wir gegen ihn und bewahren Moni und Kalinka vor einem schlimmen Schicksal.

Nach der Auktion finden wir die alten Stuten, allein zurückgelassen, an ihrem Platz in einer Halle. Außer ihnen stehen dort nur noch die Fohlen, die an den Schlachter gehen, und eine Gruppe Männer. Die Kleinen sind unruhig, manche steigen aus Angst. Ein Mann beginnt, auf sie einzuschlagen. Schnell nehmen wir Moni und Kalinka und bringen sie raus. Vor dem Gebäude erzählt uns eine andere Tierärztin, dass der Schlachter in dieser Halle jedes Jahr nach der Auktion seine Pferde sammelt und sie deswegen nur noch als „Hölle“ bezeichnet wird. Wir werfen einen Blick zurück auf die Hölle. Moni zieht langsam an ihrem Strick. Wir können nicht alle retten, auch wenn es hart ist, das zu akzeptieren. Wir bringen Moni und Kalinka zum Transporter und sammeln unsere Fohlen ein. Trotzdem sind die ersten Minuten, als wir zurück im Auto sind, gezeichnet durch Schweigen.



Moni und Kalinka an ihrem ersten Tag auf Hof Huppenhardt



Lotte, Melissa und Paula nach der Ankunft

Für fünf Seelen beginnt ein neues Leben.
Darauf müssen wir uns konzentrieren.
Moni, Kalinka, Melissa, Paula und Lotte
herzlich willkommen auf Hof Huppen-
hardt. Wir versprechen euch, ein schönes
Zuhause voller Liebe zu suchen!

**SPENDEN SIE JETZT UNTER DEM
VERWENDUNGSZWECK
„FOHLENRETTUNG“ AUF UNSER
SPENDENKONTO:**

**ETN E.V.
KREISSPARKASSE KÖLN
DE22 3705 0299 0007 0070 06
BIC: COKSDE33XXX**

*Spendenaufrufe gelten nicht für
Rheinland-Pfalz.

PFERDEGERECHTE HALTUNG

Umbauprojekt Aktivstall

Um die zwanzig Pferde und fünf Esel leben meistens bei uns auf Hof Huppenhardt. Verteilt sind sie in verschiedene Einzelboxen, manche mit anschließendem Paddock, manche ohne und der Rest in einem kleinen Offenstall. Auch wenn wir uns bemühen, dass alle täglich mehrere Stunden auf der Wiese oder auf einem Paddock verbringen, kommt eines viel zu kurz: Bewegung. Um alle Equiden zusätzlich angemessen auszulasten, fehlt jedoch die Zeit. Dazu kommen Auflagen vom Fachbereich für Grundwasser- und Bodenschutz des Rhein-Sieg Kreises, die wir umsetzen müssen. Deswegen haben wir dieses Jahr mit einem Umbau unserer bestehenden Stallanlagen zu einem Aktivstall begonnen.

Die meisten unserer Equiden sind alt und/oder weisen gesundheitliche Einschränkungen, wie Arthrose, auf. Ein aktiver Lebensstil kann altersbedingten Problemen vorbeugen und die Verschlechterung von bestehenden Erkrankungen verlangsamen. Bei einem Aktivstall wird die Bewegung im Alltag der Tiere gefördert, indem verschiedene Stationen an unterschiedlichen Punkten einer weitläufigen Stallanlage errichtet werden. Die Tiere müssen allein um ihre täglichen Bedürfnisse zu erfüllen, aktiv werden.

Folgende Stationen sollen bald einen Bewegungsanreiz senden: Futterplätze für Kraftfutter und Heu, Wasserspender, Strohraufen, Liegehallen, ein Sandplatz zum Wälzen, eine Pferde-Toilette und eine Mineralsteinbar. Dazu wird es noch verschiedene Beschäftigungsstationen sowie Kratzbürsten zur Fellpflege geben. Verbunden werden die einzelnen Bereiche durch feste Paddockwege. Im Sommer können dann abschnittsweise Wiesen an der Stallanlage geöffnet werden. Zur Eingewöhnung kommen die Tiere wie gewohnt erstmal in



Gelände Hof Huppenhardt



Vorläufige Planung der neuen Stallanlage

separate Boxen, die an die Stallanlage angrenzen. So kann bereits der erste Kontakt zur Herde geknüpft werden, ohne direkte körperliche Annäherungen.

Nicht für alle unserer Lieblinge ist diese Art von Haltung geeignet. Unsere Blinden werden beispielsweise auf separaten Paddocks/Weiden bleiben, da das Leben im Aktivstall für sie eine zu große Herausforderung darstellen würde. Für den Rest unserer Herde werden sich allerdings großartige Vorteile ergeben.

Der Aktivstall fördert auf natürliche Art und Weise die Bewegung der Tiere. In freier Wildbahn legen Pferde viele Kilometer zurück, nur um Futter und Wasser zu finden. Diesen Anreiz kann zumindest im kleinen Rahmen durch die verschiedenen Stationen geschaffen werden. Zudem können unsere Schützlinge in einer richtigen, kleinen Herde zusammenleben. Das fördert die Sozialkompetenz der Tiere. Auch für unser Personal wird eine Entlastung im Pflegeaufwand entstehen, wodurch wiederum mehr Zeit für die Beschäftigung mit den Tieren bleibt.

Diesen Sommer haben wir beim Anweiden bereits mit der Herdengewöhnung begonnen. Unsere Stuten kennen sich mittlerweile untereinander gut und stehen tagsüber problemlos zusammen als Gruppe auf den Weiden. Diese Vergesellschaftung möglichst früh zu beginnen, war uns sehr wichtig, um die Tiere nicht zusätzlich während des Umbaus durch die Zusammenführung zu stressen. Sie kennen sich jetzt untereinander, haben ihre Rangordnung festgelegt und Freundschaften geschlossen.

Mit dem Auszug von Olli und Resli haben wir nun auch unsere erste Ausweichfläche für unser Bauvorhaben. Zudem wurden bereits neue Putz- und Futterplätze für unsere Pferde errichtet, die so auch nach dem Umbau bestehen bleiben werden.

Wir hoffen bald so richtig starten zu können. Auf Instagram und Facebook dokumentieren wir alles genau und auch in der nächsten Ausgabe geben wir einen Überblick über den aktuellen Stand.



20 JAHRE HOF HUPPENHARDT

Ein Zuhause für Tiere in Not

Vor 20 Jahren begann eine Reise, die unser Herz bis heute prägt: die Gründung unseres Tierheims für Nutztiere Hof Huppenhardt. Damals war es ein kleiner Traum, heute ist es ein lebendiger Ort, an dem Schweine, Kühe, Schafe, Ziegen, Hühner und viele andere Tiere nicht nur Schutz, sondern auch Liebe und Respekt erfahren.

In den letzten zwei Jahrzehnten haben wir unzählige Geschichten miterlebt: Tiere, die völlig erschöpft bei uns ankamen und hier wieder Vertrauen ins Leben fanden. Tiere, die nicht mehr geliebt wurden. Tiere, deren Leben als weniger wertvoll abgestempelt wurde. Manche von ihnen durften viele Jahre bei uns in Sicherheit verbringen, andere waren nur für eine kurze Zeit auf dem Hof,

aber jedes einzelne Tier hat Spuren in unseren Herzen hinterlassen.

Über 1.000 Tiere sind seit 2005 bis heute bei uns ein- und ausgegangen. Paula und Ivan, Conny mit ihrem Poldi, Sir Schwein, Felix und Timo, Wunibert und Bobbyfred, Ferdinand, um nur ein paar zu nennen, die bei uns leben oder gelebt haben...all

diese Namen werden wir für immer mit uns tragen. Sie geben uns Kraft und treiben uns an.

Unser Tierschutzhof ist mehr als nur ein Zufluchtsort. Es ist ein Platz der Begegnung, an dem Menschen sogenannte „Nutz“tieren auf Augenhöhe gegenüber treten können. Besucher*innen, Schulklassen und Unterstützer*innen haben hier gelernt, dass jedes Leben wertvoll ist, unabhängig davon, ob es Federn, Fell oder Klauen trägt.

Dieses Jubiläum ist für uns ein Moment voller Dankbarkeit. Dankbarkeit gegenüber all den Tieren, die uns gelehrt haben, was Stärke, Vertrauen und Lebensfreude bedeuten. Dankbarkeit gegenüber all den Menschen, die uns in den vergangenen 20 Jahren mit Zeit, Spenden und Herz begleitet haben. Ohne euch wäre dieser Ort nicht das, was er heute ist. Vielen Dank dafür!

Wir blicken mit Stolz auf die vergangenen Jahre und mit Zuversicht in die Zukunft. Auch weiterhin wollen wir für Tiere da sein, die Hilfe brauchen – Tag für Tag, Jahr für Jahr.





HOFGESCHICHTEN

Ein Jahr voller Freude, Kennenlernen, aber auch Trauer und Abschied nehmen liegt hinter uns. Wir blicken auf die letzten Monate und sind stolz auf die Anzahl der Tiere, für die wir ein neues Zuhause finden konnten. Auf der anderen Seite häufen sich die Anfragen für Aufnahmen und wir stoßen trotz aller Bemühungen an unsere Grenzen.

Neuzugänge:

Mit Ahira und Biene haben uns im Frühjahr zwei tolle, aufgeweckte Haflingerdamen erreicht, die mit ihren 17 Jahren bei uns zu den jüngsten Stuten gehören. Aber auch die Tarpanstute Mila aus einem Wildpark und die hübsche Tinkerstute Amanda fanden in den letzten Monaten ihren Weg zu uns und bereichern unsere Herde. Als Beschlagnahme des Veterinäramts kamen im Frühling zwei Shetlandpony-Hengste zu uns, die jetzt auf die Namen Sirius und Remus hören. Mit dem blinden Kalimero und seinem Begleitpony Merry erhielt auch unsere Blindengruppe im Spätsommer Zuwachs.

Im Katzenhaus gab es ebenfalls einige Veränderungen. So lebten zuerst die zwei jungen Schwestern Prada und Viton bei uns. Kurz darauf stieß Snow dazu, der bald mit zwei anderen Katern vergesellschaftet wurde. Simba und Koda freundeten sich schnell mit ihm an und die drei wurden unzertrennlich. Nach dem Auszug erreichten uns zwei neu Hilferufe: Minka und Inka zogen kurz darauf in unserer Katzenhaus. Der zutrauliche Streuner Sascha kam wenige Wochen später auf den Hof.

Der kleine Schafsbock Shawn wurde uns von einem anderen Tierheim übergeben, damit er unter Artgenossen stehen kann. Mit Hafer erreichte uns ein weiterer Schafsbock, der als letzter seiner Herde übriggeblieben ist. Beide



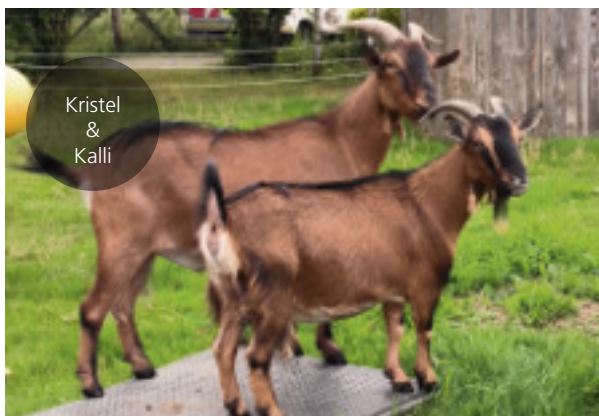
Merry



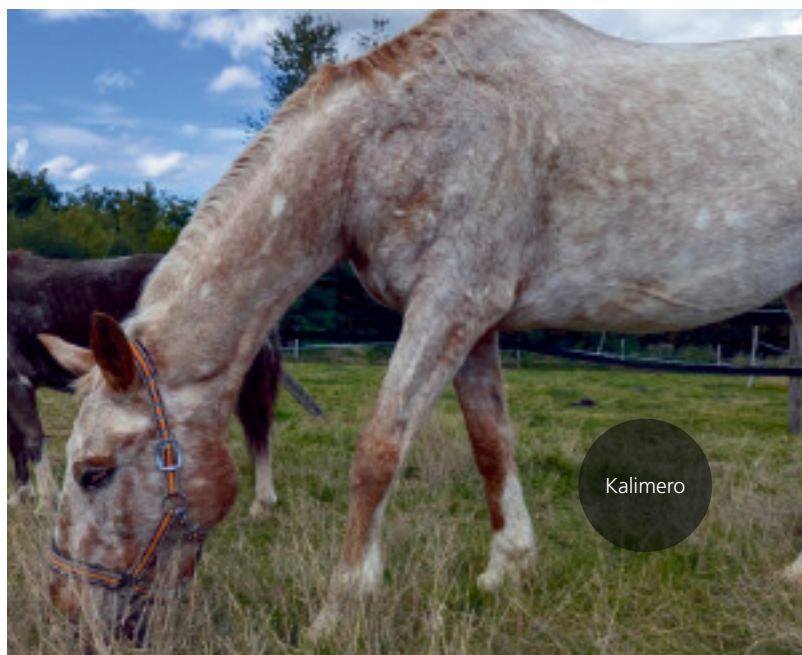
Minka



Gretel
&
Alle-Hop



Kristel
&
Kalli



Kalimero

fanden sich schnell in unserer Gruppe zurecht. Nebenan bei den Ziegen trudelte stückweise mit Kristel und Kalli, den beiden Ziegenböcken Hennes und Hennes sowie Gretel und Alle-Hop unsere bestehende Seniorengruppe ein. Felix ist der einzig junge Ziegenbock der Herde. Gemeinsam mit dem Veterinäramt und der Polizei vor Ort

konnten wir ihn vor dem grausamen Schicksal einer Schächtung bewahren.

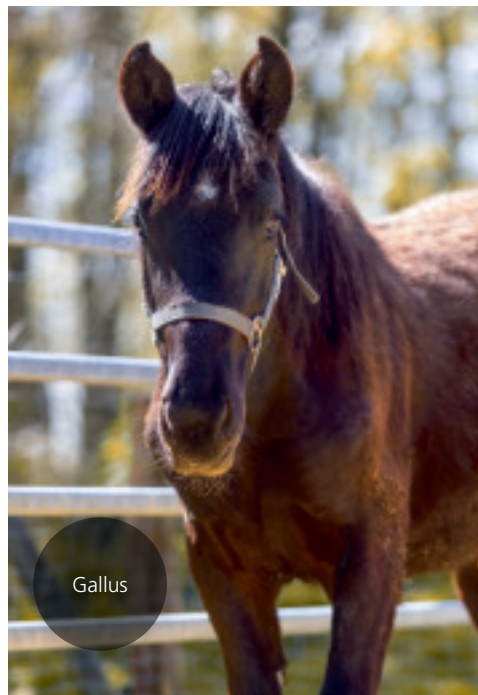
Zu guter Letzt erreichte uns neben der Henne Mika auch noch ein Fundhuhn aus dem Nachbardorf.



Brillenschafe



Prada



Gallus



Simba

Im neuen Zuhause:

Wie sich bei den Neuzugängen bereits erahnen lässt, fand in unserem Katzenhaus in den letzten Monaten ein ordentlicher Wechsel statt. Die zwei jungen Katzen Prada und Viton wickelten bereits nach kurzer Zeit eine unserer Ehrenamtlichen um den Finger und zogen schnell aus. Der anspruchsvolle Snow fand zusammen mit Simba und Koda ein katzen erfahrenes Zuhause in der Nähe.

Unsere kleine Patchworkfamilie hat es geschafft! Frieda, Mia, Odin, Malcolm und Teddy haben ein tolles, neues Zuhause gefunden. Eine liebe,

schafserfahrene Frau hat die Rasselbande sofort in ihr Herz geschlossen. Als wir ihr dann von dem kleinen Shawn erzählt haben, stand für sie direkt fest, dass der kleine Kerl auch mitkommen soll.

Auch für unsere zwei letzten Norikerhengste aus Maishofen haben wir zwei schöne, neue Plätze gefunden. Während Gallus Teil einer bestehenden Herde an Freizeitpferden wurde, lebt Elvis jetzt zusammen in einer Gruppe mit anderen Fohlen, bis er etwas älter ist.

Über der Regenbogenbrücke:

Pünktchen

Schweren Herzens mussten wir den Mai mit einem Abschied beginnen. Unsere Brillenschafsdame Pünktchen hat ihre letzte Reise angetreten. Nachdem sie eine Woche lang Probleme mit dem Aufstehen hatte, dafür allerdings keine Ursachen festgestellt werden konnten, war es scheinbar an der Zeit für sie zu gehen.



Liebe Pünktchen,

auch wenn du nur ein paar Monate bei uns auf dem Hof verbracht hast, haben wir dich sehr in unser Herz geschlossen. Deine fürsorgliche Art nicht nur deinem eigenen Sohn Odin gegenüber, sondern auch mit den Lämmern Malcolm und Teddy, hat uns wieder einmal gezeigt, was für einfühlsame Seelen unter der dichten Wolle stecken. Auch wenn dir die Rettung vor dem Schlachter nur ein paar wenige Monate geschenkt hat, diese hast du in vollen Zügen bei uns genossen. Jeden Tag hast du uns freudig begrüßt und Stunden in der Sonne verbracht. Du wirst uns allen und besonders deiner kleinen Familie, die du zurücklässt, sehr fehlen. Wir versprechen uns gut um deinen Sohn und die anderen zu kümmern. Hoffentlich geht es dir jetzt besser und du kannst ein sorgloses Dasein am Ende der Regenbogenbrücke verbringen.

Mach es gut, liebe Pünktchen.

Watson

Eines Morgens im August fanden wir unseren Watson auf der Straße vor dem Hof. Tod, so wie es aussieht, überfahren und einfach dort liegen gelassen. Vielleicht hätte er gerettet werden können, wenn er sofort in eine Praxis gebracht worden wäre. Vielleicht hätten wir uns noch nicht von ihm verabschieden müssen. Vielleicht hätten wir ihn auch einfach bei seinem Weg über die Regenbogenbrücke begleiten können. Wir werden es nie erfahren.



Lieber Watson,

es tut uns in der Seele weh, dass du uns auf diese Art verlassen musstest. Du hast so viel Besseres verdient, als einfach überfahren und dann liegen gelassen zu werden. Als Kitten kamst du vor sechs Jahren zusammen mit deiner Mutter Lady Grumpy und deinen Geschwistern zu uns. Ihr wart schon zu alt, um euch richtig an den Menschen zu gewöhnen, deswegen durftet ihr bei uns auf dem Hof bleiben. Das Häuschen im Ziegengehege war von nun an dein Zuhause. Sogar eine eigene Kiste mit deinem Namen hattest du. Schnell wurdest du zu einem der Lieblinge auf dem Hof und hast viele Patenherzen erobert. Mit dem Alter wurdest du immer entspannter. Oft hast du uns aus der Distanz im hohen Gras zugeschaut. In den letzten Monaten hast du dich immer mehr in unsere Nähe getraut. Wer weiß, wie viel Vertrauen du noch entwickelt hättest, wenn nicht dieser Unfall gewesen wäre. Wir hoffen, dass dein Weg über die Regenbogenbrücke schnell und möglichst schmerzfrei war.

Wir werden dich vermissen!

Gerry

Vor fünf Jahren kam der große Weiße zu uns auf den Hof und brachte schon allerlei Wehwehchen mit. Wir haben unser Bestes gegeben, um ihn aufzupäppeln und gesund zu halten. Zwischenzeitlich tobte der dreißigjährige Wallach sogar wieder wie ein junger Hengst über unsere Wiesen. Trotzdem waren verschiedene Krankheiten sein ständiger Begleiter. Ein nicht therapierbarer Schaden in der Hinterhand war schließlich der ausschlaggebende Faktor. Schweren Herzens haben wir uns dazu entschieden Gerry von seinen unendlichen Schmerzen zu erlösen und ihn gehen zu lassen.



Lieber Gerry,

du sanftmütiger Riese. Kaum ein anderes Pferd hat so viel Gelassenheit ausgestrahlt wie du. Nicht nur uns Menschen, sondern auch deinen Artgenossen gegenüber, warst du immer freundlich. Du hinterlässt eine große Lücke bei uns im Herzen. Hoffentlich kannst du jetzt wieder ohne Schmerzen über die Regenbogenbrücke galoppieren und uns von dort beobachten.

Du fehlst uns!

Die Süße

Leider mussten wir uns von einer unserer scheuen Hofkatzen verabschieden. Eines Morgens lag die Süße bei uns auf der Mistplatte. Für sie kam jede Hilfe zu spät. Süße tauchte als Baby auf einmal auf Hof Huppenhardt auf, wahrscheinlich stammte sie aus einer der umliegenden Ortschaften und hat uns seitdem nicht mehr verlassen. Sie war ihr Leben lang extrem scheu und hat Menschen gemieden. Ihr Lieblingsplatz war der Heuboden. Dort hat man sie häufiger rumflitzen sehen.



Liebe Süße,

auch wenn du uns nur wenig an deinem Leben hast Teil lassen, warst du für uns ein wichtiger Bestandteil dieses Hofes. Immer wenn dich jemand über den Hof hat huschen sehen, war die Freude riesig. Wir hoffen, du hast dich in den Jahren bei uns sicher gefühlt und beobachtet von der anderen Seite der Regenbogenbrücke das Treiben der anderen Hofkatzen.

Pass auf dich auf!

FELIX: GLÜCK IM UNGLÜCK

Die meisten unserer Schützlinge haben unschöne Vergangenheiten, doch manchmal sind selbst wir sprachlos, bei den Geschichten, die sie erlebt haben. Der Ziegenbock Felix ist einer von ihnen.

Stellen Sie sich vor, Sie sehen mehrere Minuten lang zu, wie Ihr Bruder qualvoll verblutet, während er um sein Leben schreit. Dabei wissen Sie genau, dass Sie der nächste sein werden. Während Sie in letzter Sekunde gerettet werden, kommt für Ihren Bruder jede Hilfe zu spät.

Felix hatte Glück. Die lauten Schreie seines Bruders alarmierten die Polizei, die das Tier sofort mitnahmen. Das Veterinäramt handelte umgehend und der Ziegenbock wurde noch am gleichen Abend von der Tara Tierhilfe e.V. abgeholt und bei uns auf dem Hof untergebracht.

Die Praxis des Schächtens beschreibt das betäubungslose Schlachten der Tiere, indem ihnen die Kehle aufgeschnitten wird und sie langsam ausbluten. Häufig findet eine Schächtung als Teil eines religiösen Rituals statt.

Fakt ist: Tiere empfinden Angst und Schmerzen. Zahlreiche Studien zeigen, welches Leid für sie mit betäubungslosen Schlachtungen einhergeht. Deswegen ist das Schächten in Deutschland grundsätzlich verboten und wird mit hohen Geldbußen und teilweise sogar Gefängnis bestraft. Für religiöse Rituale können jedoch Ausnahmegenehmigungen beantragt werden. Solche Genehmigungen



gen werden nur in wenigen Einzelfällen erteilt und setzen die Anwesenheit einer tiermedizinischen Fachkraft voraus.

Uns ist es wichtig zu verdeutlichen, dass unsere Kritik am Schächten kein Angriff auf die entsprechenden Religionen oder Kulturen darstellt, sondern als Plädoyer für ein modernes Tierschutzverständnis zu werten ist. Tierleid bleibt Tierleid, ob es wirtschaftlich oder religiös begründet wird, spielt dabei für uns keine Rolle. Für uns ist das Schächten eine grausame Form von Tierquälerei, welche auch nicht unter Ausnahmen stattfinden sollte.

Umso glücklicher sind wir, wie Felix sich bei uns auf dem Hof entwickelt hat. Anfangs hatte er verständlicherweise große Angst vor Menschen. Mittlerweile läuft er auf einen zu, durchsucht Taschen nach Leckereien und lässt sich sogar streicheln. Jetzt fehlt nur noch ein tolles für Immer-Zuhause, was ihm zeigt, wie liebevoll wir Menschen sein können.

EIN KLEINES WUNDER AUF HOF HUPPENHARDT

Schwere Abschiede gehören bei uns leider dazu. Sei es, wenn ein geliebtes Tier uns über die Regenbogenbrücke verlässt oder wir endlich ein liebevolles Zuhause für einen unserer Schützlinge gefunden haben. Umso schöner ist es, wenn wir hier auch den Anfang von etwas feiern können: wie die Geburt der kleinen Mia.

Mias Mutter Frieda wurde Anfang des Jahres vor einem schlimmen Schicksal bewahrt. Zusammen mit Pünktchen, Odin und Malcolm wurde sie vor dem Schlachter gerettet und zu uns auf den Hof gebracht. Hier begann für die Brillenschafsdame ein völlig neues Leben. Lange herrschte Unklarheit, ob Frieda vor ihrer Abreise zu uns noch gedeckt wurde. Mittlerweile kann diese Frage eindeutig mit „Ja“ beantwortet werden. Nach einer komplizierten Geburt erblickte Anfang Juni ein kleines Lämmchen das Licht der Welt.

Die süße Mia verbrachte die ersten Wochen ihres Lebens zusammen mit ihrer Mutter in einer separaten Box. Die zwei mussten sich erstmal erholen und zueinander finden, bevor es zu der restlichen Schafsherde zurückging. Schnell haben sich alle gut eingelebt und Mia tollte über die Wiese und zankte sich mit den älteren Schafsböcken, während Frieda ein wachsames Auge auf die Rasselbande warf.

Mittlerweile ist Mia zusammen mit den anderen Brillenschafen und Shawn ausgezogen und verbringt ein hoffentlich sorgloses Schafsheben voller Liebe, Gras und Zuneigung.

Wir freuen uns so sehr über den Zuwachs und das Happy End der kleinen Schafsfamilie. Besonders, wenn man bedenkt, dass dieses Lämmchen ohne den Einsatz von großartigen Menschen nie das Licht der Welt erblickt hätte. Danke, danke, danke! An die Retter*innen, an Frieda und an euch, ohne die das alles hier nicht möglich wäre!





EIN NEUES KAPITEL FÜR RESLI UND OLLI

Als Tierschutzhof steht das Wohl unserer Lieblinge immer an erster Stelle für uns. Auch wenn es bedeutet, dass uns geliebte Bewohner verlassen, um in ein besseres Zuhause zu ziehen. Für unsere zwei Kühe Olli und Resli hat sich eine tolle Möglichkeit ergeben, über die wir euch informieren möchten.

„Muuuuh“ – so wurden wir jeden Morgen bei uns auf dem Hof von Olli und Resli begrüßt. Besonders wer Äpfel in der Tasche hat, durfte nicht einfach heimlich an ihrem Gehege vorbeihuschen. Die zwei strahlten immer eine ungemeine Ruhe aus.

Der notwendige Umbau unserer Stall- und Paddockanlagen stellte uns allerdings vor die Herausforderung für die beiden weiterhin ein angemessenes Zuhause zu bieten. Anders als bei Pferden, wäre es weder tiergerecht noch umsetzbar Olli und Resli einfach in Boxen zu stellen und nur für ein paar Stunden am Tag auf einen Winterpaddock zu bringen. Deswegen musste eine neue Lösung her.

Einer unserer Auszubildenden hat sich glücklicherweise bereit erklärt, als Pflegestelle für die zwei aufzukommen und hat einen Platz gefunden, wo sie unter schöneren Bedingungen, mit mehr Platz und Artgenossen, von nun an leben können. Dort wird auf ihre Bedürfnisse eingegangen und sie können ihr friedliches Kuhleben glücklich fortsetzen.

Keine Sorge, die zwei bleiben im Besitz des ETN, auch wenn sie nicht mehr auf dem Hof Huppenhardt leben. Der Verein kommt weiterhin für ihre Versorgung auf und die Patenschaften für Resli und Olli bleiben wie gewohnt bestehen. Die zwei leben nur nicht mehr bei uns auf dem Hof.



HOFFNUNG FÜR STRASSENHUNDE IM KOSOVO

Bund für Tiere in Not e.V.

Bund für Tiere in Not e.V. heißt ein noch junger Verein aus Altötting, der sich die Rettung von Straßenhunden im Kosovo zur Aufgabe gemacht hat. Der Grundstein wurde im Frühjahr 2023 gelegt: Dank der Hilfe einiger Spender*innen wurde der größte Nonprofit-Shelter des Kosovos mit mehr als 200 Hunden in Betrieb genommen. Seit Herbst 2024 unterstützt der ETN e.V. den Verein bei seiner wertvollen Arbeit.

Neben Kastrationsprojekten und der Versorgung von Straßenhunden mit Futter und Medikamenten, werden vom Bund für Tiere in Not e.V. verletzte, kranke, alte und trächtige Hunde sowie verwaiste Welpen im Rahmen der Möglichkeiten in Obhut genommen. Die noch junge Geschichte des gemeinnützigen Vereins beginnt am 15. Januar 2023, als Barbara Seele, die 1. Vorsitzende des Vereins, erfuhr, dass in Ferizaj/Kosovo einer der wenigen Zufluchtsorte für Streuner geschlossen werden sollte. Zwei Jahre lang hatte dort eine Privatperson knapp 100 Straßenhunde versorgt, die nun, mitten im Winter, auf der Straße landen sollten, weil der Mietvertrag auslief und es keine Chance auf Verlängerung gab. Die Hunde waren unerwünscht und sollten notfalls mit Gewalt von dem Gelände ferngehalten werden, das zwei Jahre lang ihr Zuhause war.

Das wollte die Tierschützerin, die sich seit Jahren für Straßenhunde im Kosovo einsetzt, nicht hinnehmen: Innerhalb weniger Tage war ein Spendenaufruf im Umlauf und eine provisorische Unterkunft in einem renovierten, ehemaligen Hühnerstall gefunden. "Ich bin zutiefst dankbar für den Zuspruch und die Unterstützung, die von allen Seiten kam. Es hat mich motiviert, in den Kosovo zu reisen

**DIE
UNTERSTÜTZUNG
HAT MICH
MOTIVIERT,
IN DEN KOSOVO
ZU REISEN**



und die Rettung dieser 100 Hunde anzugehen“, berichtet Barbara Seele.

Bei der ersten Reise in den Kosovo war der Schock groß, als die Tierschützerin sah, in welchem schlechtem Zustand sich die rund 100 heimatlos gewordenen Hunde befanden. Doch ihr beherzter Einsatz lohnte sich: Mit einem Beschluss der örtlichen Behörden und Unterstützung der Polizei konnte die Tierschützerin mit Helfern vor Ort die Hunde rasch in das neue, vorübergehende Zuhause bringen lassen.

Inzwischen wurde in der Nähe der kosovarischen Hauptstadt Prishtina ein Shelter gebaut, in dem aktuell knapp 200 Straßenhunde beherbergt und versorgt werden. Die laufenden Kosten für Futter, Personal und tierärztliche Versorgung sind jedoch erheblich, weshalb der Verein weiter auf Spenden wohlwollender Tierfreund*innen angewiesen ist.

Aktuell herrscht im Shelter des Vereins sogar Aufnahmestopp, denn die laufenden Kosten übersteigen die Möglichkeiten der Ehrenamtlichen. „Wir freuen uns sehr über jede Spende, damit wir weiterhin möglichst vielen Tieren helfen können. Auch neue Mitglieder sowie Patenschaften für unsere wundervollen Hunde sind herzlich willkommen“, so Barbara Seele.

Während der Bund für Tiere in Not e.V. für Unterstützung wirbt, steckt der Tierschutz im Kosovo immer noch in den Kinderschuhen. Nur wenige Menschen und vereinzelte Tierschützer*innen haben dort ein Herz für Straßenhunde und sind bereit, sie zu füttern oder ihnen zu helfen, wenn sie verletzt oder krank sind. Geschützte Orte gibt es für die Tiere kaum: „Die Hunde werden überall verjagt, oftmals auch geschlagen, getreten, oder sogar angeschossen. Sie leben auf Müllplätzen, haben ihre Plätze auf Verkehrsinseln, vor Restaurants oder





in Kellerabgängen“, berichtet Barbara Seele. „Viele werden auch im laufenden Straßenverkehr verletzt, manche sterben danach einen qualvollen Tod, weil sie so schwer verletzt oder sogar gelähmt sind, dass sie sich keinen Zugang zu Wasser und Futter mehr erkämpfen können.“

Tierheime, wie sie in Deutschland üblich sind, gibt es im Kosovo nicht. Kommunale Shelter entstehen vereinzelt, weil die Behörden zunehmend Interesse daran entwickeln, die Zahl der ca. 250.000 kosovarischen Straßenhunde in den Griff zu bekommen. Das Schicksal der Hunde, die in versteckten Aktionen in der Nacht eingesammelt werden und in diesen Shelter landen, ist oft besiegelt – und das, obwohl das Töten von Straßenhunden im Kosovo offiziell verboten ist. Umso wichtiger ist die Arbeit der Tierschützenden vor Ort, die wir monatlich finanziell für die Anschaffung von Futter unterstützen.

*Autor*in: Barbara Seele, 1. Vorsitzende Bund für Tiere in Not e.V.*





Oleksandra
Mezinova -
Betreiberin des
Shelter Sirius

TIERSCHUTZ IM KRIEG

Ein Interview mit dem Tierheim Sirius

Seit nun mehr drei Jahren herrscht in der Ukraine eine schreckliche Ausnahmesituation. Durch den Einmarsch russischer Truppen verloren viele Menschen ihr Zuhause und mussten fliehen. Auch für die Tierschützer*innen vor Ort begann eine ganz neue Herausforderung. Der ETN e.V. unterstützt ein Tierheim in der Region von Kiew mit den schlimmen Folgen der russischen Belagerung umzugehen. Die Leiterin Oleksandra Mezinova berichtet von ihren Erfahrungen in den letzten Jahren.

Können Sie und das Tierheim einmal kurz vorstellen?

Mein Name ist Oleksandra Mezinova, die Gründerin des Shelter Sirius. Sirius ist das größte Tierheim für streunende Tiere in der Ukraine. Aktuell haben wir über 3.000 Tiere bei uns, hauptsächlich Hunde und Katzen.

Wie hat sich der Tierheimalltag seit Ausbruch des Krieges verändert? Welche neuen Herausforderungen sind für Sie dazugekommen?

In den ersten Tagen des Einmarsches wurde die gesamte Region um Kiew von russischen Truppen besetzt. Insgesamt 35 Tage gehörte das Tierheim zu dieser Zeit zu dem Besetzungsgebiet. Alle Bewohner*innen von Sirius wurden Geißeln des Krieges und haben seine grausamen Auswirkungen miterlebt. Aufgrund der Sprengung einer Brücke und mehrerer Blockaden war es uns nicht möglich, Futter für die Tiere geliefert zu bekommen. Meine Angestellten und ich haben versucht Nahrung auf den umliegenden Feldern zu finden, während im Hintergrund die Schüsse der Soldat*innen fielen. Die Anwohner*innen um das Tierheim versuchten uns zu unterstützen, so gut es ging. Trotzdem litten unsere Tiere an Hunger, dazu der konstante Lärm der Bomben und Gewehre. Nur wegen dem heldenhaften Einsatz mancher Tierschützer*innen überlebten die meisten unserer Hunde und Katzen diese Zeit. Sieben Hunde verloren wir, weil sie die Trennung von ihrer Familie nicht überlebten. Unsere Zwinger und Ausläufe haben massiv unter der russischen Besatzung gelitten. Der andauernde Beschuss der Gegend hat die Hunde durchdrehen lassen. Voller Stress und Angst haben sie versucht auszubrechen und die Zwinger beschädigt.

Nach der Besetzung haben viele ausländische Vereine und Organisationen Hilfe zu uns geschickt, aber bis heute fehlt es uns vor allem an Trockenfutter und Mitteln zur Parasitenbehandlung. Außerdem haben wir Schulden bei mehreren Tierkliniken, die für uns die Tiere behandelt haben, die aus den Kriegsgebieten stammen sowie unsere Langzeit-Patient*innen.

Die Anzahl der Adoptionen im Inland ist logischerweise stark zurückgegangen. Die Menschen haben Angst Verantwortung für ein Tier zu übernehmen, weil sie nicht wissen, was der nächste Tag bringt. Viele mussten und müssen noch immer ihr Zuhause verlassen. Die Tiere landen



Bau der Hundehütten



Elf neue Zwinger konnte der ETN finanzieren.

dann oft auf der Straße oder in Tierheimen. Deswegen versuchen wir jetzt unsere Tiere ins Ausland zu vermitteln.



Hündin Umka



Unsere Spendengelder sind stark zurückgegangen, während die Anzahl an Tieren, die unsere Hilfe benötigen steigt, besonders in umkämpften Gebieten. Es gibt immer weniger Tierheime oder Pflegestellen, die sich überhaupt noch kümmern können. Vor dem Krieg hatten wir oft ukrainische Organisationen hier, die uns ehrenamtlich bei Baumaßnahmen oder der Versorgung der Tiere unterstützt haben. Diese Hilfe fehlt uns jetzt. Nur die Organisation „Wufroof“ schafft es einmal pro Woche zu uns mit Futter und Wasser und geht dann mit ein paar Hunden spazieren. Daneben haben wir noch ein paar Ehrenamtliche, die samstags kommen und uns helfen.

Vom Beginn des Krieges bis Mitte 2024 mussten wir immer mal wieder einige Tage ohne Strom auskommen. Die ganze Situation bringt mein komplettes Team, mich eingeschlossen, an unsere Grenzen.

Aus welchen Gebieten stammen die Tiere meistens und in welcher Verfassung treffen Sie bei euch ein?

Die meisten unserer Tiere stammen aus den hart umkämpften Besatzungszonen. Seit der Annexion der Krim 2014 kriegen wir regelmäßig Hunde und Katzen aus Donetsk mit schlimmen Verletzungen, Infektionen, Frakturen, Verbrennung und psychischen Problemen. Jetzt kommen dazu noch die Regionen Kharkiv, Sumy und Kherson, weshalb wir fünf verschiedene Kliniken benötigen, um alle Tiere behandeln lassen zu können. Daneben evakuieren wir selbst an der Front und in den Besatzungszonen. Im Dorf Katerynivka beispielsweise haben wir eng mit den Soldat*innen zusammen gearbeitet. Wir brachten ihnen Lebensmittel und Wasser, dafür nahmen sie die Tiere der Umgebung in Gewahrsam, bis wir sie abholen konnten. Charlik hat zum Beispiel in

einer leeren Munitionskiste im Schützengraben geschlafen. Die Soldaten nannten ihn „Albtraum“ wegen seines Kiefers. Klein, dünn und verängstigt zu Anfang, hat er sich schnell in einen charismatischen Hund verwandelt, der mittlerweile als kleiner Chef durch das Shelter läuft und die anderen Hunde und Menschen erzieht. Charlik hat zum Glück eine tolle Familie in Deutschland gefunden, die ihn adoptiert hat und ihm jetzt ein tolles Leben bietet. Neben Hunden und Katzen landeten bei uns auch Fasanen, Pfauen, Schafe, Gänse und Igel.

Wie geht ihr mit Tieren um, die von ihren Besitzern zurückgelassen werden mussten?

In den ersten Tagen des Krieges sind massenweise Bewohner*innen der Ukraine geflohen. Ihre Tiere ließen sie angekettet, in Käfigen, auf der Straße oder in ihren Häusern und Wohnungen zurück. Die Zahl hilfsbedürftiger Tiere explodierte in kürzester Zeit. Die Tierheime kamen schnell an ihr Limit, während die Zahlen an Streunern immer weiter stiegen. Wieder andere Bürger*innen mussten innerhalb des Landes fliehen, weg



von den hart umkämpften Gebieten. Ihre Tiere konnten nirgendwo anders hin als in Tierheime. Gerade für diese Menschen versuchten wir da zu sein und einen Platz für ihre Haustiere zu finden, erst bei uns und dann bei einer neuen Familie im Ausland. Manchmal kommen Soldat*innen zu uns, die aus dem Krieg zurückkehren und adoptieren eins der Tiere, welche sie in der Zeit gerettet haben. Eine Familie hat zum Beispiel einen Hund adoptiert, der ihrem gefallenen Sohn an der Front gefolgt ist, um so über den Tod hinweg zu ihm verbunden zu bleiben.

Gibt es eine Geschichte, die dich besonders berührt hat?

Das Schicksal von Umka hat mich sehr getroffen. Nach dem Einmarsch wurden wir von einem jungen Mann kontaktiert, der komische Geräusche gehört hat und dann einen sterbenden Alabai fand. In einem Dorf in der Nähe von Bucha hat Umka zusammen mit ihrem Bruder gelebt. Als der Krieg ausbrach, mussten ihre Besitzer*innen fliehen. Russische Truppen fanden die Hunde und brachten den Rüden um. Umka wurde verprügelt, ihr Gesicht verbrannt, ihr Körper angeschossen und danach in eine Grube geworfen, um dort zu sterben. Die gesamte Besatzungszeit verbrachte

sie dort ohne Futter und Wasser. Sie hat es aus eigener Kraft nicht mehr herausgeschafft. Nach dem Anruf haben wir sie sofort daraus geholt. Sie hat währenddessen so laut geschrien. In der Tierklinik wurde bei ihr eine Lungenentzündung, mehrere Brandwunden und andere Verletzungen festgestellt. Außerdem wurde die Kugeln aus ihrem Körper entfernt. Dieser Hund verrottete bei lebendigem Leib. Es dauerte lange, bis Umka aus der Klinik entlassen werden konnte, aber ihr Körper überlebte. Ihre Seele hingegen hatte schon längst aufgegeben. Sie starb vor kurzem bei uns im Tierheim.

Bekommt ihr irgendwelche Unterstützung von außen?

Ja, einige Organisationen haben uns bereits geholfen oder helfen uns aktuell. Der ETN e.V. hat uns beispielsweise geholfen neue Zwinger zu bauen. Insgesamt konnten durch die Spende zehn beschädigte Gehege ersetzt werden.

Wie stellst du dir die Zukunft für das Tierheim vor? Welche Ressourcen benötigt ihr, um die nächsten Monate überstehen zu können?

Wenn wir davon ausgehen, dass die Ukraine den Krieg gewinnt, würde ich gerne alle alten Zwinger



abreißen und schöne neue Gehege mit Freilauf bauen. Ich träume davon, Tiere aus dem Ausland aufzunehmen und mich international mit anderen Tierschutzorganisationen zu verständigen, sodass wir ein kleines Netzwerk zur Vermittlung der Tiere aufbauen können. Ich glaube, nur so können wir den steigenden Zahlen an Streunern in ganz Europa entgegenwirken. Gerne würde ich als eine Botschafterin für genau diese Tiere arbeiten.

Außerdem würden wir gerne eine eigene Klinik bei uns auf dem Gelände errichten, sowie ein Außengehege für Katzen, Quarantänräume und einen Bereich für Muttertiere mit Welpen bzw. Kitten.

Was können Menschen außerhalb von der Ukraine tun, um euch zu unterstützen?

[A] Am meisten würden wir uns über Spenden freuen. Mit der finanziellen Unterstützung können wir die Schäden am Tierheim weiter reparieren. Außerdem würde es uns sehr freuen, wenn jemand vielleicht ein liebevolles Zuhause für einen unserer Schützlinge bieten könnte.

Spendenkonto:

Empfänger: PO „Animal Shelter Sirius“
IBAN: UA243052990000026002016808349
Name der Bank: JSC CB Privatbank, 1D
HRUSHEVSKOHO STR., KYIV, 01001, Ukraine

Oder via Paypal / WayforPay

PayPal: dogcat.sirius@gmail.com
WayforPay: https://secure.wayforpay.com/donate/dogcat_com_ua



DAS ITALIENISCHE GESCHÄFT MIT STRASSENTIEREN

Fellini e.V.

Italien – eines der beliebtesten Reiseziele in Europa. Nur Wenigen sind die katastrophalen Zustände im Bereich Tierschutz bekannt, was nicht zuletzt an einem nur oberflächlich, strengen Tierschutzgesetz liegt. Der TSV Fellini e.V. kämpft für mehr Sichtbarkeit der tierischen Tragödien im vermeintlichen Urlaubsparadies.

Dass Italien ein Problem mit Streunern hat, wird immer offensichtlicher, je südlicher man durch das Land reist. Hunde und Katzen vermehren sich gleichermaßen unkontrolliert, übertragen dabei Krankheiten und leiden unter Hunger und der Hitze im Sommer. Trotzdem gibt es in Italien keine Kastrationspflicht. Im Gegenteil, Kastrationen werden als etwas Unnatürliches angesehen und gelten vieler Orts als unnötig. Die Tiere auszusetzen oder in eines der vielen trostlosen Canili (städtische Tierheime) abzuschleppen ist einfacher. Es existiert ein Tierschutzgesetz, welches zwar auf dem Papier mit hohen Strafen für das Aussetzen der Tiere droht, aber in Realität nicht umgesetzt wird.

Also landen immer wieder plötzlich ungewollte, unkastrierte Hunde und Katzen auf der Straße. Dort werden sie vertrieben, geschlagen, angefahren und dann zurückgelassen. Laut Gesetz gehören die Tiere der Gemeinde, weshalb Tierschützer*innen sich strafbar machen, sobald sie die Tiere aufnehmen. Professionelle Tierfänger*innen sammeln die Streuner ein und stecken sie in ein Canile, Endstation für die meisten.



In Italien bezahlen die Gemeinden pro Tier pro Tag einen festgesetzten Betrag an die Canili. Das Geld soll zur Versorgung der Tiere dienen und ist somit für Futter, Medizin und die Instandhaltung der Anlagen gedacht. Überprüfen, wofür das Geld im Endeffekt verwendet wird, tun allerdings die wenigsten Gemeinden. Kriminelle Organisationen haben dadurch die perfekte Möglichkeit gefunden, sich selbst zu bereichern.

Die Mafia kontrolliert besonders in Süditalien einen Großteil der Canili. Gerade Hunde werden gefangen, zu Dutzenden in enge Käfige gesperrt, wo sie langsam verhungern. Gewalt ist an der Tagesordnung. Keine medizinische Versorgung, kein Wasser, keine Reinigung der Gehege, teilweise liegen die Kadaver noch mehrere Tage nach Ableben der Hunde im Gehege, weil das Tier offiziell noch lebt und dadurch Tag für Tag Geld einbringt.

Die räumlichen Kapazitäten werden bis an das Maximum, und drüber hinaus, ausgereizt. Außenstehende Italiener*innen dürfen nur mit Erlaubnis das Gelände betreten. Alle Tiere, die bald sterben und damit in absehbarer Zeit kein Geld mehr einbringen, lädt man auf einen Laster, ohne Sicherung. Dieser macht erst Halt, wenn er außerhalb der Gemeinde ist, fernab von jeglicher Zivilisation ohne Wasser und Futter. An abgelegenen Stellen wie Steinbrüchen werden die Tiere in Schluchten gekippt und zum Sterben zurückgelassen.

Das Team vom TSV Fellini e.V. versucht das zu verhindern. Der Verein arbeitet eng mit einigen Tierschützerinnen in Süditalien zusammen. Die Damen schrecken vor nichts zurück. Sie retten Hunde und Katzen von der Straße, besichtigen regelmäßig verschiedene Canili und versuchen dabei manche der Tiere von dort zu vermitteln. Es ist ein schmaler Grat zwischen offener Konfrontation mit den kriminellen Strukturen und den Tierheimbetreibenden und der ständigen Angst den Zutritt zum Tierheim zu verlieren.

Dazu machen die Behörden es ihnen noch schwieriger. Während die Tierheime nicht kontrolliert werden, bekommen Privatpersonen strenge Auflagen zur Haltung von Haustieren. So dürfen die Hütten der Hunde nur aus leicht zu reinigen Materialien, wie Plastik bestehen und nicht etwas aus Holz. Maria, eine der Tierschützerinnen, die immer um die 70 Hunde bei sich betreut, muss deswegen alle Hundehütten auf ihrem Gelände innerhalb von kürzester Zeit austauschen.

Das ist vor allem eine finanzielle Belastung. Die Tiere benötigen Futter und kommen in katastrophalen Zuständen zu den Tierschützenden. Eine medizinische Versorgung ist bei fast allen notwendig. Dazu werden die Tiere kastriert, um die unkontrollierte Vermehrung auf den Straßen einzudämmen. Fellini versucht, so gut wie möglich bei der Vermittlung der Tiere zu unterstützen und Spendengelder zu sammeln. Der ETN hat beschlossen ebenfalls zu helfen, indem monatlich Geld für Hundefutter zur Verfügung gestellt wird. Trotzdem wird jeder weitere Cent dringend benötigt.





NEUE PRAXIS FÜR BEDÜRFTIGE SENIOR*INNEN

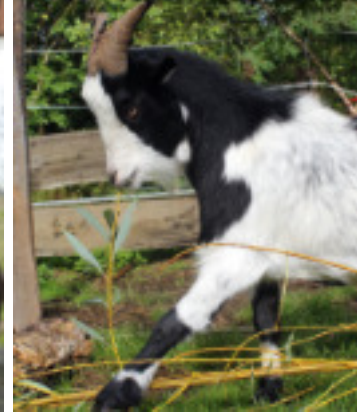
Tierarztpraxis Dr. Barbara Ahrem

Bismarckstr. 45
35418 Buseck

Senior*innen aus Gießen, die Grundsicherung nach SGB XII beziehen, können sich nun unter der 0157-37293463 oder per Mail an die tierarzt@etn-ev.de bei uns melden.

Mit unserem Projekt „Medizinische Hilfe für Tiere bedürftiger Senior*innen“ möchten wir dort unterstützen, wo zwar das Geld fehlt, die Liebe für die Tiere jedoch vorhanden ist. Die besondere Verbindung zwischen Haustier und Halter*innen sollte nicht getrennt werden, weil wegen geringer Rente der Tierarzt zu teuer ist.

Deshalb arbeiten wir in Bonn und Bottrop bereits mit mehreren Tierarztpraxen zusammen, die auf unsere Kosten die Behandlung der Tiere bedürftiger Senior*innen durchführen. Jetzt haben wir eine weitere Praxis in Gießen gefunden, die an dem Projekt teilnimmt:



Unsere Geschenkpatenschaft

Mit einer Patenschaft über eines der Tiere auf dem ETN-Tierschutzhof Huppenhardt machen Sie einem (tier-)lieben Menschen eine Freude und leisten gleichzeitig einen Beitrag zum Tierschutz.

BEI ÜBERNAHME EINER
PATENSCHAFT ERHALTEN SIE
EINE URKUNDE ZU IHREM TIER
UND EIN PERSÖNLICHES GESCHENK.

☐ Ja, ich möchte eine Patenschaft für _____ (Tiername) verschenken.

Die Fördersumme für die Patenschaft beträgt _____ Euro im Monat (Mindestbetrag 5€).

Zahlbar: ☐ monatlich ☐ vierteljährlich ☐ halbjährlich ☐ jährlich

Vor- und Zuname: _____

Straße, Hausnummer: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail/Telefon: _____

Die Fördersumme übermittle ich...

☐ per SEPA-Lastschriftmandat

IBAN: _____ BIC: _____

Kontoinhaber: _____ Kreditinstitut: _____

Hiermit ermächtige ich den ETN e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

☐ per Überweisung an IBAN: DE 52 3705 0299 0007 0070 48, BIC: COKSDE33XXX

Die Patenschaft beginnt, sobald der erste Betrag auf dem Konto des ETN verbucht ist.

Die Patenschaft gilt für ein Jahr und ist jederzeit kündbar.

Die Patenschaft soll ein Geschenk sein für:

Vor- und Zuname: _____

☐ Bitte schicken Sie die Patenschaftsurkunde an die folgende abweichende Adresse:

Straße, Hausnummer: _____

PLZ, Ort: _____

Ort, Datum

Unterschrift

Hof Huppenhardt | Todtenmann 8 | 53804 Much | info@etn-ev.de | www.etn-ev.de



Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende.

SEPA-Überweisung

<small>Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)</small>	
Europäischer Tier- und Naturschutz e.V.	
<small>IBAN</small>	
DE22 3705 0299 0007 0070 06	
<small>BIC des Kreditinstituts/Zahlungseinstellers (6 oder 11 Stellen)</small>	
COKSDE33XXX	
<small>Betrag: Euro, Cent</small>	
<small>Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)</small>	
Spende / RESPEKTIERE + STICHWORT	
<small>nach Verwendungszweck (maximal max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)</small>	
<small>Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postleitzahlen)</small>	
<small>IBAN</small>	<small>16</small>
DE	
<small>Datum</small>	<small>Unterschrift(en)</small>

Die Abbildung dieses Überweisungsträgers kann nicht für den Zahlungsverkehr genutzt werden. Bitte verwenden Sie die Zahlscheine Ihrer Bank.

*Spendenaufrufe gelten nicht für das Bundesgebiet Rheinland-Pfalz

**FROHE
FESTTAGE
UND EINEN
GUTEN START
IN 2026!**

Festtagsgrüße vom ETN

Zum Jahresende möchten wir uns von Herzen für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse am Tierschutz bedanken. Dank Ihren Spenden und Mitgliedschaften konnten wir auch in diesem Jahr vielen Tieren Hoffnung, Schutz und ein Stück Geborgenheit schenken.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben ein frohes Weihnachtsfest, erholsame Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr voller Wärme, Freude und tierischer Begegnungen!

Ihr Team von ETN



Ihr Einsatz für Tiere in Not

Unterstützen Sie uns noch heute bei unserem Einsatz für eine bessere Welt von morgen



Spenden

Per
Überweisung,
PayPal etc.



Ehrenamt

Für alle, die
lieber direkt
mit anpacken.



Patenschaft

Direkte Hilfe
für Ihr
Lieblingstier.



Online Support

Begleiten Sie uns
per Newsletter
oder Social Media.

IMPRESSUM

Herausgeber

Europäischer Tier- und Naturschutz e. V.
Hof Huppenhardt, 53804 Much
Tel.: 02245 6190-0
Fax: 02245 6190-11
E-Mail: info@etn-ev.de

VR 2454, Amtsgericht Siegburg
Der ETN e.V. ist als gemeinnützig und besonders
förderungswürdig anerkannt.

Mitgliederverwaltung ETN e. V.

Hof Huppenhardt, 53804 Much
Tel.: 02245 6190-0
Fax: 02245 6190-11
E-Mail: info@etn-ev.de

Redaktion

ETN e.V.
E-Mail: info@etn-ev.de
Tel.: 02245 6190-0

ETN im Internet

www.etn-ev.de

Satz und Layout

countryseven.com

Druck

be1druckt GmbH
90411 Nürnberg

Alle Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich
geschützt.

Bilder: laut Quellenangabe
Titelbild: Habakuk, © Hof Huppenhardt

Für unverlangt eingesandte Beiträge übernehmen
Herausgeber und Redaktion keine Gewähr. Wir
behalten uns vor, Beiträge zu kürzen und/oder zu
überarbeiten.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedspreis enthalten.

Unser Beitrag zum Umweltschutz: Der Inhalt von
„RESPEKTIERE“ ist mit Blick auf Nachhaltigkeit
auf Recyclingpapier mit 100 % Altpapieranteil
gedruckt



**EUROPÄISCHER
TIER- UND
NATURSCHUTZ e.V.**

Tierschutz – auch über Grenzen hinaus

Der ETN e.V. ist ein zuverlässiger und starker Partner für zahlreiche Tier- und Naturschutzvereine in ganz Europa. Gemeinsam leisten wir im In- und Ausland wertvolle Arbeit und setzen uns auch unter schwierigen Bedingungen für das Wohl der Tiere vor Ort ein. So können wir und unsere Partner in ganz Europa für den Schutz der Tiere und die Erhaltung unserer Natur kämpfen. Sollten Sie, liebe ETN-Freund:innen, uns oder unsere Partner brauchen, scheuen Sie sich bitte nicht, uns zu kontaktieren. Auf unserer Homepage erfahren Sie mehr über unsere Partnervereine in ganz Europa.

**Nehmen Sie Kontakt auf!
Wir helfen!**

Tel.: 02245-6190-0 oder
E-Mail: info@etn-ev.de.

Die Kontaktdaten unserer Partner
finden Sie auch unter:

www.etn-ev.de